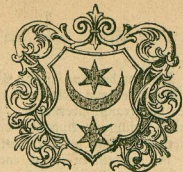


# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Verlag und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei H. W. Hoff, Leipzigerstraße 8. Nob. Kohn, gr. Steinstraße 73. W. Tannenberg, Geßstraße 67.

Inserationspreis für die dreispaltige Corpußzeile oder deren Raum 15 Hg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreispaltige Corpußzeile oder deren Raum 40 Hg.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 146.

Freitag, den 26. Juni 1885.

86. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Unser geehrten Leser ersuchen wir, das Abonnement auf das

### „Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Aussträgern des Blattes oder in der Expedition (gr. Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zuführung möglich ist. Der Abonnementspreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal. Bei der stetigen Zunahme unseres Verlesers empfiehlt sich das Halle'sche Tageblatt auch als ein wirksames Inserationsorgan.

## Amtlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

Archiv- und Bibliothek-Deputation.

Sitzung am Freitag den 26. Juni cr. Nachm. 5 1/2 Uhr in der Rathsstube.

### Baukommission.

Sitzung am Freitag den 26. Juni cr. Nachm. 5 1/2 Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath.

### Tagesordnung:

- 1) Antrag des Baumeisters Schulze, betreffend die der Mitglieder der Baukommission behufs Controle der städtischen Bauausführungen beizulegenden Befugnisse.
- 2) Erhöhung der Anschlussgebühren für Kanäle.
- 3) Regulierung der Vorgartenlinie auf der Westseite der Desfauerstraße von der Adlerstraße bis zum Grundstück der Altenbrauerei.
- 4) Aenderter Entwurf zur Turnhalle für das städtische Gymnasium.
- 5) Bauprojekte und Anschläge zum Südfriedhof.

**Heute Nachmittag von 4 bis 1/6 Uhr** findet im städtischen Leihanke die Fortsetzung des freihändigen Verkaufes von Gold- und Silber-Waaren statt. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

### Stadtbrief.

Gegen die unten beschriebene unverschickte **Gemma Friederike Christiane Schneider** von Halle a. S., welche fälschlich ist, ist die Unteruchungsbefugnis wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird erklart, dieselbe zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Halle a. S. abzuliefern.  
Halle a. S., den 20. Juni 1885.

### Königliche Staatsanwaltschaft.

von Meers.

Beschreibung: Alter: 19 Jahre; Größe: 1,48 m; Statur: unterseht; Haare: dunkelblond; Stirn: frei; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: blau; Nase: proportionirt; Mund: proportionirt; Zähne: gut; Kinn: spitz; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund.

## Bekanntmachung.

### Postanweisungsverkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika und mit Canada.

Vom 1. Juli d. J. ab kommt bei Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von America und nach Canada das Umrechnungsverhältnis von 100 Dollars gleich 424 Mark in Anwendung.  
Berlin W., 20. Juni 1885.

### Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.

S. W. Sachse.

## Bekanntmachung.

### Paketverkehr mit Spanien und Portugal.

Vom 1. Juli ab tritt Spanien dem Uebereinkommen des Postpostvereins in Betreff des Austauschens von Postpaketen bei. Die Postanstalten in Deutschland nehmen demgemäß von diesem Tage ab Postpakete (kleine Pakete ohne Werthangabe bis 3 kg) zur Beförderung nach Spanien gegen das vorauszubehaltende Porto von Mk. 1,40 an.

Vom gleichen Zeitpunkte ab werden auch schwerere Pakete, sowie Pakete mit Werthangabe, nach Spanien und, im Durchgange durch Spanien, nach Portugal zur

Beförderung als Rückereisen der gewöhnlichen Art auf dem Wege über Frankreich bei den Postanstalten wieder zugelassen, jedoch müssen solche Pakete an einen Kommissar in den an der Französisch-Spanischen Grenze gelegenen Orten Hendaye bezw. Cerbère, zur Vermittelung der Weiterbeförderung nach Spanien zc., abrefreit werden.

Ueber das Nähere ertheilen die Postanstalten Auskunft.  
Berlin W., 16. Juni 1885.

### Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.

S. W. Sachse.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 25. Juni.

\* Die letzten Tage haben uns Kunde von zwei Abmachungen zwischen England und Deutschland über die Abgrenzung der beiderseitigen Colonialgebiete in Westafrika und in Neu-Guinea gebracht. Während dort unserem Küstenbesitz um Kamerun ein unermeßliches Hinterland eröffnet wird, ist uns auf der großen unbesetzten Südseeinsel ein ganz unerforschbares Gebiet zugesprochen, größer als der dortige holländische und englische Besitz, an Flächeninhalt etwa halb so groß wie die ganze preussische Monarchie. Die Entwicklung dieser gewaltigen Insel, an Flächeninhalt etwa halb so groß wie die ganze preussische Monarchie, ist eine Zukunft von allergrößter Bedeutung. Es ist noch kaum ein Jahr her, daß die ersten schättesten Veruche zu deutschen überreichen Besitzergreifungen in die Ozeanwelt drangen und heute besitzen wir ein ausgebreitetes höchst entwicklungsfähiges Kolonialreich, welches sich getrost mit dem Besitz aller europäischen Kolonialstaaten vergleichen kann. Man kann wirklich sagen, eine neue Kolonialmacht ist über Nacht aus dem Boden gewachsen und die oft gehörte Behauptung ist Kägen gestraft, daß das, was wir in früheren traurigen Jahrhunderten auf diesem Felde veräußert, jetzt nicht mehr eingeholt sei. Aber es war freilich auch die höchste Zeit zuzugreifen. Das Ueberraschende an der Gründung unserer Kolonialmacht ist die vollkommene Friedfertigkeit und Ruhe, mit der sie sich vollzog. Und das ist nur dem gewaltigen Ansehen zu verdanken, dessen sich das deutsche Reich und sein leitender Staatsmann unter den Völkern der Erde erfreuen. Wie hätte man noch vor zwei Jahrzehnten über den Gedanken gelacht, daß Preußen oder der deutsche Bund sich mit dem weltbeherrschenden England über die Theilung großer überseeischer Kolonialgebiete verständigen könnte! Die englische Regierung und das englische Volk sind ja auch jetzt unseren kolonialen Bestrebungen gewiß nicht fördernd entgegengekommen, sie haben uns Reid und Mißgunst genug entgegengebracht und uns Schwierigkeiten aller Art in den Weg gelegt, aber die überlegene Staatskraft des deutschen Reiches und die gewaltige Autorität des deutschen Reiches haben England doch schließlich veranlaßt, uns als gleichberechtigte Macht auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik und in der wirtschaftlichen Eroberung der noch unangebauten Theile der Erde anzuerkennen. Daß diese gütlichen Abmachungen mit England zu Stande kommen konnten, ist ein außerordentlicher Triumph für Deutschland.

Die Aufforderung, welche die Regierung an die Unteroffiziere der Armee behufs Anmelldungen zum Dienste in Kamerun ergeben ließ, ist, einer ansehnend offiziellen Mittheilung zufolge, nicht ohne Erfolg geblieben. Von der Berliner Garnison allein werden drei in der stattgehabten ärztlichen Unteruchung als hierzu tauglich befundene und auch sonst in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entsprechende Sergeanten und Unteroffiziere nach Kamerun entsendet werden. Die Zahl der Anmelldungen soll eine weit größere gewesen sein, aber bei den zu erfüllenden Bedingungen, die in der Haupttheil in vollkommener Gesundheit und in der gänzlichen Unabhängigkeit von Weib und Kind, wie von einer Unterstützung etwa noch lebender Eltern oder noch unmündiger Geschwister bestehen, haben bisher nur jene drei Meldungen berücksichtigt werden können. Die Besoldung von 3000 Mark für das Jahr kann nicht versellen, eine Anweisung auch auf die anderen preussisch-deutschen Truppenkörper auszuweisen. Vorläufig soll, wie versichert wird, die erste Kolonialformation auf die Errichtung eines eingeborenen Polizeikörpers beschränkt werden. Die hierzu als Mannschaften vorzugsweise in Aussicht genommenen Neu-Neger sind übrigens nach neueren Mittheilungen ein Kongo-Stamm von besonders kräftiger Körperkonstitution und auch sonstigen für eine

militärische Ausbildung vortheilhaften Eigenschaften. Möglicherweise später für die ostantischen Stationen die Werbungen von Eingeborenen auf die Zulu-Neger ausgedehnt werden, deren hervorragende kriegerische Eigenschaften in ihren früheren Kämpfen mit den Engländern, den Buren und mit den ihnen benachbarten Negerstämmen schon vielfache Proben bestanden haben.

\* Dem deutschen Konsul in Brisbane, der Hauptstadt der australischen Kolonie Queensland, gehen, wie die „Nord-Australische Ztg.“ mittheilt, fortgesetzt fast täglich mündlich und schriftlich Anfragen über die deutschen Kolonien und Niederlassungen auf Neu-Guinea und Neu-Britannien zu. Leider ist das Konsulat bis jetzt nicht im Stande, amtliche Mittheilungen zu verbreiten, hat sich jedoch, den starken Nachfragen folgend, recht dringlich an das kaiserliche Generalkonsulat in Sydney mit der Bitte gewandt, sobald als möglich amtliche Bestimmungen über Landaufnahme zc. zu übermitteln. Es ist bemerkenswerth, daß unter den Anfragenden viele altbewährte und gute Kolonisten sich befinden, die den Wunsch recht leblich äußern, „doch einmal wieder deutschen Boden unter den Füßen zu fühlen und unter deutschen Einrichtungen zu leben.“ Alle Anfragen liegen vor, daß, sobald die Möglichkeit einer schnellen Ueberlieferung durch regelmäßigen Dampfschiffverkehr gegeben wird, hunderte unserer deutschen Landsleute Queensland, und zwar mit nicht unbedeutenden Geldmitteln, verlassen werden, um auf den deutschen Besitzungen in ihrer Nähe ihr Glück von Neuem zu versuchen. Schon im Jahre 1869 schrieb ein deutscher Pfarrer in Victoria in den „Vatermann'schen Geographischen Mittheilungen“ über die deutsche Besiedlung Neu-Guineas: „Lassen Sie einmal das Hauertwort „Deutsche Kolonie“ durch die Welt fliegen und Sie werden sehen, es wird wunderthätiger wirken, als Weiland Deutschlands Steine.“ Der würdige Herr scheint Recht zu haben.

\* In der gestrigen Sitzung des Bundesrathes wurde zunächst an Stelle des verstorbenen sächsischen Senators v. Noitz-Ballwig, sein Nachfolger, Graf Hohenthal als Mitglied in die auf Grund des Sozialistengesetzes gebildete Reichskommission gewählt. Dann wurden u. A. Ausschussberichte von geringem Interesse erledigt. Bezüglich des abgeänderten deutsch-französischen Handelsvertrages wurde beschlossen, die Ausführungsbestimmungen den obersten Landes-Finanzbehörden zu überlassen; Eingaben wegen Einlaß von Getreide und Mehl zu den früheren Bundesstaaten wurden durch insipischen in den betreffenden Bundesstaaten ergangene Entscheidungen für erledigt erachtet.

\* Der Justizauschuß des Bundesrathes hat gestern eine Sitzung abgehalten, worin der preussische Antrag in der braunschweigischen Erbfolgefrage zur Berathung kam.

\* Die „N. A. Z.“ zählt diejenigen Betriebe auf, welche von den Bestimmungen der österreichischen Gewerbeordnung betr. das Verbot der Sonntagsarbeit, die vor Kurzem in Oesterreich in Kraft getreten sind, laut Verfügung des Handelsministers ganz oder theilweise dispensirt sind. Im Ganzen sind das nicht weniger als etwa ca. 200 Betriebsarten, abgesehen von den extra noch von den Behörden zu treffenden Ausnahmen. Die „N. A. Z.“ knüpft daran folgende Betrachtung: „Der Grundsatz: Exceptio confirmat regulam (Ausnahmen bestätigen die Regel) scheint uns hier seine Giltigkeit zu verlieren. Von der Regel, d. h. von der obligatorischen Sonntagsruhe bleibt nur sehr wenig übrig; die Ausnahme, d. h. die Sonntagsarbeit ist das in Wahrheit allgemein Giltige, und die österreichische Gesetzgebung würde es sich immer Erachtens sehr viel leichter gemacht haben, wenn sie eine Liste derjenigen Betriebe aufgestellt hätte, in denen Sonntags nicht gearbeitet werden darf. Die generell ermittelten Betriebe, vor Allen die Puddel-Walzwerke, Eisenhütten, Schmelzhütten, sind gerade diejenigen, welche Massen von Arbeitern in Anspruch nehmen; schon nach den allgemeinen Bestimmungen würde also nur ein sehr kleiner Bruchtheil der Arbeiterbevölkerung von dem Verbot der Sonntagsarbeit einen Vortheil haben. Aber auch auf diesem engbegrenzten Geltungsbereich können die Provinzial- und Lokalbehörden nach freiem Ermessen Ausnahmen gestatten. Die Frage drängt sich auf: Qui bonum? Wer genießt denn nun wirklich Sonntagsruhe? Die österreichische Gesetzgebung ist die beste deductio ad absurdum des neulich in unserem Reichstage heratheten Antrages wegen Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe. Sie behält die Nichtigkeit des Hauptmoments, das damals der



Reichsfanzler den Antragstellern entgegensteht: Das Feld der Ausnahmen, die gemacht werden können, ist unbegrenzt.

\* Wie man im „freien Amerika“ über die Ausweitung der Kolon, welche russische Unterthanen sind, aus Preußen denkt, erzählt aus folgender Auslassung der „California Staats-Zeitung“. Wenn man in dieser höchst interessanten Auseinandersetzung anstatt des Wortes Preußen Vereinigte Staaten und anstatt Kolon Chinesen setzt, so hat man das Wesen der Chinesenfrage, wie sie bei uns jetzt nicht aufgehört hat, eine volle zu spielen, gekennzeichnet, nur daß die Nothwendigkeit, uns die Chinesen vom Hofe zu halten, noch eine viel bringendere ist, weil die Kolon als Einwohner von Preußen noch gar lange nicht ein so gemeinschaftliches Element sind, wie die Chinesen für die Vereinigten Staaten. Selbstvertheiligung ist eben bei allen Nationen, gleichviel unter welcher Regierungsform sie leben, oberste Pflicht und Gleichartigkeit der Volkselemente erstes Bedingnis nationalen Gedeihens. Wenn Preußen sich weigert, durch den polnischen Hehl seine Einheit, die Urquelle seiner Kraft, spalten und sich das ote to quo je m'y mettez, zu deutsch: Geh weg, damit ich Platz habe, in's Gesicht schleudern zu lassen, so kann man ihm das eben so wenig verargen, wie uns, wenn wir, indem wir die Chinesen wegzulassen versuchen, in erster Linie das Wohlergehen unserer Nation vernachlässigen.

\* In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai betragen die Einnahmen der deutschen Hauptbahnen (excl. der bairischen) 356 895 675 Mk. nach provisorischer Ermittlung (h. 1. 284 007 Mk. weniger als nach dem Provisorium des Vorjahres). Auf die Staatsbahnen entfallen davon 338 782 040 Mk. (309 791 Markt weniger als im Jahre 1884) und auf die preussischen Staatsbahnen 266 240 661 Mk. (1 227 171 Mk. weniger).

\* Der schweizer Nationalrath hat einstimmig beschlossen, den Bundesrath aufzufordern, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob der Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen und in der Türkei eine eigene diplomatische oder konsularische Vertretung zu errichten sei.

\* Die italienische Deputirtenkammer hatte, allerdings gegen eine bedeutende Minorität, beschlossen, die Budgetberatung trotz der schwebenden Ministerkrise fortzusetzen. Bei der vorgelegten Abstimmung über das Einnahmehaushalt stellte es sich indessen heraus, daß das Haus beschlußunfähig war, weil die Fraktionen der Linken durch Abwesenheit glänzten. Gestern genehmigte die Kammer das Budget der öffentlichen Arbeiten und das Einnahmehaushalt. Die Opposition nahm an der Abstimmung Theil. — Depretis theilte in der Kammer mit, der König habe ihm den Auftrag erteilt, ein neues Cabinet zu bilden; er habe den Auftrag angenommen.

\* Frankreich hat in der Amektion von Tunis einen Schritt weiter vorgehen; es hat in Tunis jetzt eine Art Vizegouverneur eingesetzt, der natürlich die erste Geige spielt, während der Bey immer mehr in den Hintergrund tritt. Die Beurlaubung des französischen Ministerresidenten sind erweitert worden und ist demselben der Titel eines Generalkonsulats beilegt. Er wird zum Vertreter der Vollmachten der Republik in der Regentenschaft ernannt, indem seinem Befehle die Kommandanten der Truppen zu Lande und zu Wasser, sowie alle Verwaltungszweige unterstellt werden.

In einer gestern Vormittag stattgehabten Versammlung der den gemäßigten Republikanern angehörenden Mitglieder des Senats und der Deputirtenkammer wurde ein Bureau unter dem Vorsitz Magnin's gewählt. Dasselbe soll ein Einvernehmen aller Republikaner mit Bezug auf die Wahlen herstellen. Die Versammlung wurde schließlich, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde, auf Freitag vertagt.

### Wahrheit und Dichtung aus dem Bühnenleben.

„Dem Wimen steht die Nachwelt keine Kränze zu.“ Die Wahrheit dieses Schiller'schen Wortes ist schon längst anerkannt, aber uns Deuten vom Theater drängt sie sich noch ganz besonders auf, wenn wir sehen, wie bald der Geschick, und mag er zu den Besten gehört haben, vergessen wird, und wenn er vielleicht noch die da er erwähnt werden sollte, welche Unwahrheiten über ihn, sein Leben und seine künstlerische Bedeutung verbreitet werden. Man sehe z. B. über Frau Wallner nach, in Meyers Konversations-Lexikon, zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, beendet 1867. — also zu einer Zeit, als Wallner noch lebte — derselbe starb erst am 19. Januar 1876. — Danach soll er in Berlin das alte königliche Theater übernommen haben; das ist aber nicht der Fall, er packete mit eigener Konzeption das alte Viechbacher Theater „Thalia“ in der Blumenstraße Nr. 9, im Grunde des Hofes die „grüne Neme“ genannt, und nannte es einfach „Wallner's Theater“. Ferner heißt es dann wörtlich von ihm: „Er bringt nur Stücke zur Aufführung, die von ihm selbst verfaßt sind; die meisten derselben machten die Runde über die namhaftesten deutschen Bühnen.“ Nun hat sich zwar Wallner vielfach literarisch beschäftigt, doch hat er meines Wissens keine Stücke geschrieben, und bildete sich sein Repertoire hauptsächlich aus den Tagesereignissen der Wiener und Berliner Presse, und war auch der erste — wenigstens in Berlin — der die Pariser Sitten- und Ehebruchsdramen und Romanden inskribirte.

Ebenfalls wird von der berühmten Crelinger ge-

schrieben — die nebenbei bemerkt, sehr kurz und für ihre Bedeutsamkeit in der Kunstgeschichte des Berliner Hoftheaters lange nicht eingehend genug behandelt wird — daß sie sich zum dritten Male, nachdem sie wieder Wittwe geworden, mit dem königlichen Hofschauspieler Hopp besetzt habe. Man braucht man behalt noch kein feiner alter Berliner zu sein, um zu wissen, daß dies eine einfache Verwechslung mit ihrer Tochter erster Ehe, Clara Stieh, ist, denn diese verheiratete sich im Jahre 1848 mit dem künftl. Schauspieler F. Hopp.

Wenn nun schon solche falsche Nachweise über noch lebende und kurz zuvor gestorbene Personen und Künstler gebracht werden — denn die Crelinger starb erst im Jahre 1865 am 10. April — selbst in einem Werke, welches man gewohnt ist, als eine Autorität gelten zu lassen, so kann man sich einen Begriff bilden, welche Fabeln und Unwahrheiten, sei es im Guten oder Bösen, von Verstorbenen und Vergessenen erzählt, gedruckt und — geglaubt werden. — Da lies vor einiger Zeit eine allerliebste Schurke durch fast alle Blätter, sehr ernsthaft erzählt, und — natürlich — von dem unbefangenen Leser ebenso ernsthaft geglaubt: In Nordhausen soll der wirkliche „Vorenzo“ aus der Oper „Fra Diavolo“ begraben liegen! Ach, Du guter, alter Böttner! Du warst zu frieden, wenn man Dir bei Lebzeiten Deine ungeschweherten Lügen am Bierische scherzweise gläubig abnahm, wie doppelt selig würdest Du jetzt sein, wenn Du wüßtest, daß diese Deine Lügen Dich unfähig gemacht haben. — Belagter Böttner war allerdings Theater-Direktor aus Sachsen, und erparte sich in seiner Person den säufelnden Tenor; als solcher sang er auch selbstverständlich den „Vorenzo“. Als ihm nun nach der ersten Aufführung von „Fra Dia-

volo“ in Nordhausen — etwa Anfang der dreißiger Jahre — Komplimente gemacht wurden über seine herrliche Leistung — das Publikum machte zu der Zeit noch nicht die exorbitanten Ansprüche wie heutzutage — da erhob er sich vom Bierische, an dem er nach der Vorstellung Erholung suchte, in seinem ganzen Künstlerstolz und Menschenwerth, und erwiderte im reinsten sächsischen Dialekt: „Ja, meine Herren! ich bin Sie od der werliche Vorenzo, der den Fra Diavolo gefangen genommen hat!“ — Allgemeines „Ah!“ und nun fühlte sich der schon ziemlich alte Herr in seinem Elemente und erzählte die ganze wunderliche Historie etwa so: „Ja, meine Herren! ich war Sie damals in päpstlichen Diensten und uß die Neberjagd gefommandirt — da, bei Terracina freigten wir ihn zu packen; ich sage Sie, wie er uß dem Berge stund und lung seine große Arie — wunderscheene! od ich scheener Kunst — aber far keen Spiel nich!“ — Man kann wenigstens daraus entnehmen, daß die Klage über schlechtes Spiel der Tenoristen schon sehr alt ist. — Als nun ein hieherer Nordhäuser jagte, so sei wohl auch die reizende Jerline seine Frau geworden? Da entgegnete er: „Ne, me, meine Herren, das is Sie nur io „Hunfkeri von dem Dichter! ich hatte wohl so n' kleinen Techtelmechtel mit ihr (dies Wort war gerade frisch aus dem Mien zu uns herüber gekommen), aber ich zog es vor, meine Person zu nehmen, meine ichene Stimme auszubilden, und ging unter's Theater und bin als Direkter allerweil, wie sie hier, sehen.“ — Man magte dem alten Herrn das Vergnügen und sich selbst den Späß, ihm zu glauben — und so ist der gute alte Böttner zu seinem Nachruhm gekommen.

— ft. —

\* In beiden Häusern des englischen Parlaments kündigte gestern Granville beim Grafen von Salisbury die Regierung übernahme. Das Oberhaus verlegte sich nach definitiver Annahme der Wahlbestimmungen bis Donnerstag. Das neue Cabinet scheint im Anlauf zu nehmen, in der egyptischen Frage energischer vorzugehen. Der „Morning Post“ zufolge soll Drummond Wolff demnächst als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Großbritanniens nach Egypten gehen. Auch die Nachricht spricht dafür, daß der aus Oberegypten zurückkehrenden englischen Regimenter provisorisch in Alexandrien verbleiben sollen.

\* In Stettin fanden gestern aus Anlaß der 400jährigen Geburtsstagesfeier des Reformators Johannes Bugenhagen, Bonneramus, größere Feiern statt. Am Abend fanden von verschiedenen Vereinen veranstaltete schiffliche Veranlassungen statt.

\* Ein Erlass des Kultusministers bestimmt, daß die Verberathung einer Lehrerin nicht von selbst ihre Unfähigkeit für fernere Verwaltung des Amtes, den Beruf selbst und den Vermögensrechtlichen Ansprüche aus dem Dienstverhältnis bewirkt. Doch sei bei der Anstellung von Lehrerinnen ein Vorbehalt zulässig, daß für den Fall der Verberathung das Amtsverhältnis als aufgehoben und beendet gelten solle.

\* Die internationale Konferenz zur Verberathung des Winterfahrplans pro 1885/86 wurde gestern in Pest eröffnet; auf derselben waren 74 Eisenbahnverwaltungen vertreten. Der von der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen gestellte Antrag, den Einfahrplanstermin des jebeimaligen Winterfahrplans auf den 1. Oktober festzusetzen, wurde mit 43 gegen 24 Stimmen angenommen. Die nächste Fahrplankonferenz wurde auf den 20. Januar 1886 in Hamburg anberaumt.

\* Die „Kaiser Zeitung“ berichtet, daß sich Hofprediger Stöcker um die Befassung an der Kaiserl. lutherischen Kirche bewerbte.

\* Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, hat König Ludwig von Bayern für die im Reichslande stehenden bayerischen Offiziere eine vierzehntägige Trauer wegen des Hinscheidens des Feldmarschalls von Wanteuffel angeordnet.

\* In Breslau ist ein mit den Damenmoden in engem Zusammenhange stehendes Straßenumaßment eingeführt, das namentlich von der studierenden Jugend kultiviert wird. Es handelt sich um die Belastung stark aufgebauter Tourmiren mit Badewort, vorzugsweise Zwieback. Es erregte großes Vergnügen, als neulich Nachmittags eine ganze Reihe von Damen, mit Zwieback bekränzt, auf der Promenade spazierten und — was das Amusement erhöhte — über ihre Vorgängerinnen lachten, ohne zu ahnen, daß ihre Tourmiren gleichfalls mit Zwieback besetzt waren.

\* In Folge eines Aufstandes polnischer Arbeiter auf dem Rittergut Iden in der Altmark erbat der Besitzer desselben, Herr Freye, telegraphisch militärische Hilfe von Stendal. Um 2 Uhr Nachts rückten 20 Mann des 10. Kavallerie-Regiments mit scharfer Munition unter Führung des Premier-Lieutenants von Saugwitz in schneller Gangart nach Iden ab, denen bald noch 30 Mann Verstärkung folgten. Durch das Erscheinen des Militärs, welches von seinen Waffen keinen Gebrauch zu machen nöthig hatte, wurden die Aufseher sehr bald zur Ordnung gebracht. Die Räuberführer wurden verhaftet; 20 Mann blieben zur Sicherheit des Besitzers zurück, während die übrigen sehr bald wieder abrückten.

\* Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Aus Ohbin bei Bittau wird uns gemeldet, daß sich dachselbst am Freitag der Kandidat Dr. Hieronymi, der vor circa 14 Tagen sich einer Ergründungsprüfung vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission mit Erfolg unterzogen hatte, erhielt an demselben Tage einen Brief von seiner Braut, in

dem er ihm mittheilte, daß sie sich während seiner Abwesenheit in Nordhausen — etwa Anfang der dreißiger Jahre — Komplimente gemacht wurden über seine herrliche Leistung — das Publikum machte zu der Zeit noch nicht die exorbitanten Ansprüche wie heutzutage — da erhob er sich vom Bierische, an dem er nach der Vorstellung Erholung suchte, in seinem ganzen Künstlerstolz und Menschenwerth, und erwiderte im reinsten sächsischen Dialekt: „Ja, meine Herren! ich bin Sie od der werliche Vorenzo, der den Fra Diavolo gefangen genommen hat!“ — Allgemeines „Ah!“ und nun fühlte sich der schon ziemlich alte Herr in seinem Elemente und erzählte die ganze wunderliche Historie etwa so: „Ja, meine Herren! ich war Sie damals in päpstlichen Diensten und uß die Neberjagd gefommandirt — da, bei Terracina freigten wir ihn zu packen; ich sage Sie, wie er uß dem Berge stund und lung seine große Arie — wunderscheene! od ich scheener Kunst — aber far keen Spiel nich!“ — Man kann wenigstens daraus entnehmen, daß die Klage über schlechtes Spiel der Tenoristen schon sehr alt ist. — Als nun ein hieherer Nordhäuser jagte, so sei wohl auch die reizende Jerline seine Frau geworden? Da entgegnete er: „Ne, me, meine Herren, das is Sie nur io „Hunfkeri von dem Dichter! ich hatte wohl so n' kleinen Techtelmechtel mit ihr (dies Wort war gerade frisch aus dem Mien zu uns herüber gekommen), aber ich zog es vor, meine Person zu nehmen, meine ichene Stimme auszubilden, und ging unter's Theater und bin als Direkter allerweil, wie sie hier, sehen.“ — Man magte dem alten Herrn das Vergnügen und sich selbst den Späß, ihm zu glauben — und so ist der gute alte Böttner zu seinem Nachruhm gekommen.

— ft. —

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser hat nach sehr gut vollbrachter Nacht gestern früh die Tranktur im Zimmer fortgesetzt. Um 9 Uhr unternahm Allerhöchstdieselbe, begleitet von dem Adjutanten, Major Prinz von Preuß, im offenen Wagen eine einstuündige Spazierfahrt die Bahn abwärts. Mittags empfing der Kaiser den Chef des Militärkabinetts von Albedyll zum Vortrag. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

\* Unter dem Vorsitz des Prinzen Albrecht fand gestern in dessen Palais ein Kapitel des Johanniter-Ordens statt, zu welchem die Würdenträger und Ritter des Ordens von Naß und Fern erschienen waren. Die Beratungen erstreckten sich auf Unterweisung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Kasernenberichte, Vorschläge über neu aufzunehmende Geschritter u. s. w.

\* Die Kaiserin hat der Goethe-Gesellschaft 500 Mk. überweisen lassen. Am Montag ist die Verhandlung zwischen der Entlochter Walter von Goethe und dem Ministerium über die seitens der Ersteren zu errichtende Stiftung im Goethe-Museum zu Stande gekommen. Die Sammlungen desselben erfahren durch die Liberalität der Besitzer jener Gegenstände eine ansehnliche Erweiterung.

\* An der Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen

Friedrich Karl von Preußen nahm auf speziellen Befehl des Kaisers von Oesterreich der österreichische General-Kavallerie-Inspektor Graf Pejacovic's Theil. Die österreichische „Militärzeitung“ bemerkt dazu in ihrem Bericht über die Feiern: „Seltsame Ironie des Zufalls! In der Schlacht bei Gitschin verlor Pejacovic's, damals Oberst und Kommandant der Piestchen'schen-Division, den rechten Arm im Kampfe gegen denselben preussischen Geheerführer, dessen Wunde er nun nach neunzehn Jahren folgt. Graf Pejacovic's, als Leidtragender hinter Friedrich Karls Wunde, vernimmt dies nicht in schönster Weise die vollzogene Auslösung zwischen den Feinden von Eins!“

\* In Stettin fanden gestern aus Anlaß der 400jährigen Geburtsstagesfeier des Reformators Johannes Bugenhagen, Bonneramus, größere Feiern statt. Am Abend fanden von verschiedenen Vereinen veranstaltete schiffliche Veranlassungen statt.

\* Ein Erlass des Kultusministers bestimmt, daß die Verberathung einer Lehrerin nicht von selbst ihre Unfähigkeit für fernere Verwaltung des Amtes, den Beruf selbst und den Vermögensrechtlichen Ansprüche aus dem Dienstverhältnis bewirkt. Doch sei bei der Anstellung von Lehrerinnen ein Vorbehalt zulässig, daß für den Fall der Verberathung das Amtsverhältnis als aufgehoben und beendet gelten solle.

\* Die internationale Konferenz zur Verberathung des Winterfahrplans pro 1885/86 wurde gestern in Pest eröffnet; auf derselben waren 74 Eisenbahnverwaltungen vertreten. Der von der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen gestellte Antrag, den Einfahrplanstermin des jebeimaligen Winterfahrplans auf den 1. Oktober festzusetzen, wurde mit 43 gegen 24 Stimmen angenommen. Die nächste Fahrplankonferenz wurde auf den 20. Januar 1886 in Hamburg anberaumt.

\* Die „Kaiser Zeitung“ berichtet, daß sich Hofprediger Stöcker um die Befassung an der Kaiserl. lutherischen Kirche bewerbte.

\* Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, hat König Ludwig von Bayern für die im Reichslande stehenden bayerischen Offiziere eine vierzehntägige Trauer wegen des Hinscheidens des Feldmarschalls von Wanteuffel angeordnet.

\* In Breslau ist ein mit den Damenmoden in engem Zusammenhange stehendes Straßenumaßment eingeführt, das namentlich von der studierenden Jugend kultiviert wird. Es handelt sich um die Belastung stark aufgebauter Tourmiren mit Badewort, vorzugsweise Zwieback. Es erregte großes Vergnügen, als neulich Nachmittags eine ganze Reihe von Damen, mit Zwieback bekränzt, auf der Promenade spazierten und — was das Amusement erhöhte — über ihre Vorgängerinnen lachten, ohne zu ahnen, daß ihre Tourmiren gleichfalls mit Zwieback besetzt waren.

\* In Folge eines Aufstandes polnischer Arbeiter auf dem Rittergut Iden in der Altmark erbat der Besitzer desselben, Herr Freye, telegraphisch militärische Hilfe von Stendal. Um 2 Uhr Nachts rückten 20 Mann des 10. Kavallerie-Regiments mit scharfer Munition unter Führung des Premier-Lieutenants von Saugwitz in schneller Gangart nach Iden ab, denen bald noch 30 Mann Verstärkung folgten. Durch das Erscheinen des Militärs, welches von seinen Waffen keinen Gebrauch zu machen nöthig hatte, wurden die Aufseher sehr bald zur Ordnung gebracht. Die Räuberführer wurden verhaftet; 20 Mann blieben zur Sicherheit des Besitzers zurück, während die übrigen sehr bald wieder abrückten.

\* Die „Bresl. Ztg.“ schreibt: Aus Ohbin bei Bittau wird uns gemeldet, daß sich dachselbst am Freitag der Kandidat Dr. Hieronymi, der vor circa 14 Tagen sich einer Ergründungsprüfung vor der hiesigen wissenschaftlichen Prüfungskommission mit Erfolg unterzogen hatte, erhielt an demselben Tage einen Brief von seiner Braut, in

dem er ihm mittheilte, daß sie sich während seiner Abwesenheit in Nordhausen — etwa Anfang der dreißiger Jahre — Komplimente gemacht wurden über seine herrliche Leistung — das Publikum machte zu der Zeit noch nicht die exorbitanten Ansprüche wie heutzutage — da erhob er sich vom Bierische, an dem er nach der Vorstellung Erholung suchte, in seinem ganzen Künstlerstolz und Menschenwerth, und erwiderte im reinsten sächsischen Dialekt: „Ja, meine Herren! ich bin Sie od der werliche Vorenzo, der den Fra Diavolo gefangen genommen hat!“ — Allgemeines „Ah!“ und nun fühlte sich der schon ziemlich alte Herr in seinem Elemente und erzählte die ganze wunderliche Historie etwa so: „Ja, meine Herren! ich war Sie damals in päpstlichen Diensten und uß die Neberjagd gefommandirt — da, bei Terracina freigten wir ihn zu packen; ich sage Sie, wie er uß dem Berge stund und lung seine große Arie — wunderscheene! od ich scheener Kunst — aber far keen Spiel nich!“ — Man kann wenigstens daraus entnehmen, daß die Klage über schlechtes Spiel der Tenoristen schon sehr alt ist. — Als nun ein hieherer Nordhäuser jagte, so sei wohl auch die reizende Jerline seine Frau geworden? Da entgegnete er: „Ne, me, meine Herren, das is Sie nur io „Hunfkeri von dem Dichter! ich hatte wohl so n' kleinen Techtelmechtel mit ihr (dies Wort war gerade frisch aus dem Mien zu uns herüber gekommen), aber ich zog es vor, meine Person zu nehmen, meine ichene Stimme auszubilden, und ging unter's Theater und bin als Direkter allerweil, wie sie hier, sehen.“ — Man magte dem alten Herrn das Vergnügen und sich selbst den Späß, ihm zu glauben — und so ist der gute alte Böttner zu seinem Nachruhm gekommen.

— ft. —

### Alg

Eisenzüge  
BahnHalle  
Gültig von Juni an

Ascheben  
8.7 V. 8.5  
6.05 A.

Sorabern  
7.57 V. 7.25  
(bis Fvalde).

Nachlin.  
7.25 V. 7.10  
2.0 N. 6.0

8.40 A. Interfal

Nach pzig  
2.57 fr. 8. 7.30  
8.25 112 V.  
11.30 40 N.  
8.30 5.8 N.  
8.15 A. 1. 8.8  
\*10.47 110 A.

Mangur.  
7.19 V. 9.10 55  
(bis Kapf 11.81  
1.24 N. 1. 5.50  
8.33 8.0 A.  
8.12 0 Köthen

Nordsen  
Köl.  
5.10 V. 5. V. (v.  
Eisenb.) 11.49  
12.50 N. Eisenb.  
20 N. N. (v.  
Eichenb.) 10. A.  
Nordhaus \*10.37

Thügen.  
5.40 V. V. (v.  
Eisenb.) 7.31  
bis Köth 7.45  
8.45 V. (ambur.  
10.15 1.87 V.  
1.35 N. Kösen  
2.20 N. \* 6.8  
8.40 A. Erfu.

\*11.49 5.1 ar  
10.  
\* bedeutunh.  
\* halzung

### Anft

Eisenzüge  
BahnHalle

Ascheben  
8.7 V. 11.6  
stadl. 11. Halle  
4.55 150 A.

Sorabern  
7.4 V. (v. sorw.  
1.26 7.9 A.  
1.26 7.9 A.

Von rin.  
4.26 fr. ) V. (v.  
Bitterfe 10.3 V.  
\*11.31 V. (v. au  
1. bis 10. 2.50 N.  
Bitterfe 5.45 N.  
\*5.23 N. \*10.55

Von pzig.  
8.52 V. 7. 88.42  
9.43 V. 7.17 V.  
\*11.28 N. 2.51  
8.42 N. 5. 87.8  
8.23 A. 4.53 A.  
\*10.28 41.47

Von Mebnur  
2.45 fr 21 V.  
88.32 (v. Kö). 10.3  
1.28 N. \* 6.56  
9.1 A. 41 A.

Kel-  
Nordsen  
6.55 V. — shaus  
7.14 V. V. (v.  
Eichenb.) 12.90  
(von Eisle) 1.10  
5.13 N. A. (v.  
Eisenb.) 5.55 N.  
10.6.

Von T inge  
\*4.28 fr. (von  
Bitterfe) \*9. 10.38  
12.11 N. (ambur.  
1.9 N. 6. \*8.3  
8.7 A. Kösen  
\*9.11 40.55 A.  
10.12 A. Somt  
v. 1. Juli 1. Augu  
\* bedeutunh.  
\* halzung







## Submission.

Die Verbindung von rot. 94 mille porösen Mauersteinen, rot. 2 mille roten Verblendsteinen und 42 mille hellfarbigen Klinkersteinen zum Bau eines Beamtenwohnhauses der Königl. Universitäts-Institute soll in öffentlicher Submission erfolgen und ist Termin hierzu auf **Montag den 29. h. m. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau **Blumenstraße 1** anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.  
Halle a. S., den 23. Juni 1885.

Der Baupinspector,  
Kilburger.



**Inventur-Ausverkauf** in **Sonnenschirmen**, beste, reelle Qualitäten, unter und zu Herstellungskosten, Heberzüge und Futter des gleichen: ein Gelegenheitskauf, der selten geboten wird.  
Ergebnis

**Schirmfabrik Fritz Behrens,**  
45. gr. Ulrichstrasse 45.

Expedition des Halle'schen Tageblattes schräg gegenüber.

## Holzversteigerung.

In der Dölauer Haide sollen **Freitag den 3. Juli 9 Uhr** auf der Salzländer Chaussee am Liesauer Wege aus Jagd 58

24 tieferer Bauflämme mit 14 fm, aus Jagd 71  
46 desgl. mit 37 fm  
an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Schreditz, den 24. Juni 1885.  
Königliche Oberförsterei.

## Auction

von Hüten, Mützen, Schlipsen, Handschuhen etc. **Donnerstag und Freitag den 10 Uhr an.**

**Emil Franke,**

Markt- und Kleinschmieden-Gäß.

ff. Kalbsfüße, à Pfd. 45 Pfg.,  
" Kalbsnieren, " 45 "  
" Kalbsbrust, " 38 "  
" Hammelfüße, " 55 "  
" Hammelrücken, " 60 "

verkauft unter Garantie der guten Anfunft und der feinsten Qualitäten.

**Aug. Feuchter jr., Nordhausen.**

Provencerröl, feinstes Speiseöl,

Essigessenz zur Selbstbereitung von

feinstem Speiseessig,

Conserven-Salz,

Gelatine weiss u. roth,

Agar-Agar,

Liebig's Fleischextract,

Paddingpulver,

Maizena,

Panirmehl,

Topioca Sago,

Morcheln

empfehlen

**Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

## Zäglich

frische Rosen und Kirschen  
Villa Ludwig etc.

## Cigarrettenfabrik Jalta

liefert täglich frisch geschnittene  
türkische und russische Tabake.

## Haararbeiten

jeder Art bestens empfohlen.  
Zöpfe v. 2 Mt. an; von dazu gegebenem Wirt-  
haar werden Zöpfe zu 75 Pfg. gefertigt von  
**Pauline Bieler, Rathhausg. 17, Hofn.**

2 Gebett f. Betten, à Mt. 24

und 35, sofort zu verkaufen

gr. Ulrichstr. 5 im Cigarengeschäft.

Neue u. gebrauchte Möbel verkauft

billig **Wendischstr. 4 (Galloria).**

Junge Dachshunde verk. Geisstr. 41, II

Für getragene Kleidungsstücke, ge-  
tragene Winterüberzieher, gebrauchte  
Stiefeln u. s. w. zählt stets die  
höchsten Preise

**C. Buchholz,**

Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Schlossergefellen und einen Schmied

sofort gesucht **Blumenstraße 12.**

Stellensuchende jeden Be-  
rufs placirt schnell **Reuter's Bu-  
reau** in Dresden, Neißestraße 25.

Ein verheirateter ordentlicher Knecht,  
der auch Kutsche fahren und zu behandeln  
versteht, gesucht **alter Markt 7.**

## Grude-Coak,

in Qualität das Beste, was darin zu haben ist, liefert jedes Quantum in  
Säcken und Fuhren frei Gelack billig

**Otto Westphal Filiale, Steinthor-Bahnhof (Privat-Gelack).**

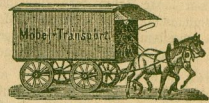
## Inventar-Auction

zu Ostro bei Stumsdorf

Montag den 29. Juni cr. Vormittags von 10 Uhr ab sollen auf  
dem früher Thiem'schen Gute zu Ostro wegen Aufgabe der Wirtschaft:

2 gute Ackerpferde, 2 Ochsen, 3 Wagen, Pflüge, Eggen, Krimmer,  
Säden, 1 Mähmaschine, 1 Dreschmaschine, 1 eiserne Nachharke, eine  
Zangenlupe, 1 Kutsche, 1 Droschke, 1 Halle, 1 Hebe, 1 Wiesen-  
schleppe, Säde, ferner Stroh und Heu, Schnitzel und die verschiede-  
nen anderen Wirtschaftsgegenstände

öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen  
verkauft werden.



Hiermit die Anzeige, daß ich meine  
Wohnung von **Brunnengasse Nr. 3**  
nach **Weidenplan 13** verlegte.

Selbst ist ein Stallgebäude von  
12 mtr Länge, 5 mtr Tiefe, mit  
Bodenraum, auch zu Niederlage pas-  
send, ganz oder getheilt zu vermieten.

**Theodor Domann,**  
Möbeltransport- und Verpackung-  
Geschäft.

## Bad Wittekind.

Dienstag den 30. Juni

## Brunnenfest.

## Café David.

Heute Freitag Abend von 8 Uhr ab

## Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des  
Königl. Magd. Inf.-Regts. Nr. 36.  
Entrée à Person 30 Pfg.

O. Wiegert, Kapellmeister.  
Billets im Vorverkauf 4 Stück  
1 Mt. sind in den bekannten Ver-  
kaufsstellen zu haben.

## Hofjäger.

Sch beabsichtige einen guten Bürger-  
lichen Mittagstisch, im Abonne-  
ment 90 Pfg., bestehend aus:

Suppe, Gemüse mit Beilage,  
Braten mit Compot und Salat,  
Butter und Käse  
einzurichten, und jede Abmomente  
hierzu ergeben ein Abends große  
Auswahl warmer und kalter Spei-  
sen in ganzen und halben Por-  
tionen. Hochachtungsvoll  
**Louis Eberhardt.**

## Brezler's Berg.

Heute Donnerstag humorist. Vorträge

von Herrn **Georg Trummer.**

Jeden Sonnabend und Montag

**Frei-Concert.**

## Jahresfeier

der **Diakonissen-Anstalten**

Sonntag den 28. Juni Nachm. 4 Uhr,

verbunden mit der Einsegnung von

**Diakonissen.** Freunde und Gönner

der Anstalten, besonders die Damen des

Nähevereins, werden zur Theilnahme an die-  
ser Feier hiermit freundlich eingeladen.

Zu Auftrage des Vorstandes

**Jordan, Pastor.**

## Frauenverein für Waisenpflege.

Freitag den 26. Juni Nachm. 4 1/2 Uhr

wird in der Volksschule an der neuen Pro-  
menade die Vertheilung von Hemden etc. an

unserer Pfleglinge stattfinden. Die geehrten

Bereitsamten werden freundlich dazu ein-  
geladen.

**H. Albertz.**

Hierzu Beilage.

## Freyberg's Garten.

Freitag den 26. Juni Abends 7 1/2 Uhr  
**Grosses Extra-Concert.**

verbunden mit dem zweiten Auftreten des weltberühmten unbeflegbaren Schnell-  
und Dauerläufers

**Mr. Troboldo,**

welcher in Budapest den preisgekrönten Schnell-Läufer **Fritz Käpernick** und in  
Berlin **Mr. Kohni** besiegte.

Anmeldungen von Concurrenten bis Nachm. 4-5 erbeten.  
Entrée 30 Pfg., Kinder 10 Pfg. **F. Welz.**

## Freyberg's Garten.

Sonntag den 28. d. Mts.

2 grosse humoristische Soiréen

Nachm. 4 Uhr. **Halleschen Quartett- u. Coupletsänger.** Abends 8 Uhr.

Entrée 25 Pfg. **F. Welz.**

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Sonnabend den 27. Juni Abends 8 Uhr  
im „**Café David**“

Einmaliges Gastspiel der Violinvirtuosin  
**Fürstin Lilly Dolgorouki,**

Kammervirtuosin der Kaiserin von Russland,  
unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Kgl. Magd.  
Jubiläum-Regiments Nr. 36.

Billets, à 75 Pfg. (an der Kasse 1 Mark) sind in  
**Max Koestler's Musikalienhandlung (Meyer & Stock), Post-  
straße 9,** zu haben.

## Handwerker - Meister - Verein.

Freitag den 26. Juni

III. Abonnement-Concert  
im „**Hofjäger**“.

Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

## Sing-Akademie.

Freitag den 26. Juni Abends halb 6 Uhr

**Kirchen-Concert**  
in der „**Marktkirche**“.

- 1) Cantate „D ewiges Feuer“ von Seb. Bach.
- 2) Präludium und Fuge von Seb. Bach, für Orgelwerk eingerichtet v. Albert.
- 3) Cantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ von Seb. Bach.

Die Cantaten in der Bearbeitung von **Rob. Franz.**  
Soli: Concertfängerin **Fräulein Immisch** aus Weimar, Concertfänger **Herrn  
Trautermann** und **Schneider** aus Leipzig.

Eintrittskarten zu 2 Mt. bei Herrn **Karmrodt, Barfüßerstraße 19.**  
Texte gratis an der Kirchtür.

## Verein der Gastwirthe von Halle a/S. und Umgegend.

Behufs der Wahl des Vorstandes findet am Freitag den 26. Juni  
Nachm. 3 Uhr beim Unterzeichneten eine ausserordentliche Sitzung  
statt, zu welcher hierdurch um recht zahlreiches Erscheinen bittet

die **Wahl-Commission.**

**J. A. Carl Bölske, kurze Gasse 1.**